

Das grosse Essen

Hildi war fix und fertig. Acht Stunden hatte sie gebacken, gerüstet, geknetet, gekocht. Als Walter alle die Kuchen, Braten und Pasteten auf dem Tisch sah, schüttelte er den Kopf. «Hildi – du spinnst. Das kann doch kein Mensch essen!» Typisch Walter: die klare Spassbremse!

«Ist es mein Geburtstag, oder deiner?», gab sie Kontra. «Aber es sind unsere Mägen! – Heute ist und isst der Mensch anders, Hildegard» Wie gesagt: Spassbremse!

Essen war in ihrer Familie wichtig gewesen. Zu den Mittagsnachrichten sass man; ass man an den Tellern. Beim Halb-ein-Uhr-Piepser wurde die Suppe geschöpft. Und Fleisch gab's nur für den Vater. Manchmal säbelte er ein Stück vom Schweinekotelett ab und verteilte es an die Kinder. Klein-Hildi schwor sich, wenn sie mal gross ist, jeden Tag vier Schweinekotelett ganz alleine zu verdrücken.

Essen war ein Familien-Ritual. Am Sonntag traf sich alles am weiss gedeckten Tisch und natürlich wurde das schöne Geschirr gedeckt! Das einfache Werktags- «Goldrändli» war nicht gut genug. Am Sonntagstisch wurde geklotzt: Mit dem Paten-Silber... den Kerzenleuchtern... und natürlich: Mit Rahmschnitzeln zu Nudeln und Erbsli-Rüebli (extrafein). Das Beste aber war die hausgemachte Schwarzwälder Torte: «Ach, Lotti, weisst du noch, wie wir während des Kriegs nach so etwas gelehzt hätten!» Dann zu Hildegard mit hochgezogenen Brauen: «Damals gab's ein Ei und ein Pfund Mehl im Monat! Ihr Jungen wisst nicht, wie gut ihr es habt ...» Es waren solche Erinnerungen, welche die Essgewohnheiten von Hildi prägten. Sie liebte es, ihren Walter und die Kinder zu bekochen. Das Essen am grossen Tisch war für sie wichtig: Es gab den Familienrahmen. Und hielt alles zusammen.

Mit der Zeit bröckelte dieser Rahmen: Fränzi und Nicole zogen in eine Kommune. Patrick fand einen Job in San Francisco. Und wenn Hildi Freunde zu einem schönen Abendessen einlud, winkte bestimmt eine der Weiber ab: «Ich bin in einer strikten Diät, Hildegard – nur ein ganz kleines Portiönchen vom Braten, um dir die Ehre anzutun...»

Die anderen Frauen spurten sofort mit. So konnte Hildegard gut zwei Drittel ihres Bratens wieder in die Küche zurücktragen. Diät war jetzt Mode. An der Konfirmation zeigte die Enkelin weinerlich auf das Filet Wellington: «Hat es da Fleisch unter dem Teig? Ich esse kein Tier!» Anne bekam den Blätterteigmantel.



Beim Tiramisu musste dann Nicole das Handtuch werfen: «Mammi, ich habe eine Laktose-Unverträglichkeit...» Für Nicole wurde eine Banane geschält.

Ganz langsam stürzte Hildegards Esswelt in sich zusammen. Selbst Walter kam eines Abends von der Volkshochschule nach Hause und erklärte streng: «Ab sofort keinen Zucker mehr! Zucker fördert meine Akne und verhindert in meinem Darm das Positive der Flora.»

Daraufhin hat sich Hildi im Frust gleich mal 200 Gramm von den Rahmtrüffeln reingeschoben – mit frohem Gruss an die Flora!



Und jetzt also ihr Geburtstag. Sie hatte den Tisch mit all dem gefüllt, das für sie Essen ausmachte – Essen, Liebe, Familie, Gemütlichkeit. «Ach Mammi», wurde sie von Fränzi umarmt, «du kannst es einfach nicht lassen... sieht wunderbar aus... aber ich habe für uns alle eine vegane Lasagne mitgebracht...» Als die letzten Gäste um Mitternacht gingen, war der Esstisch noch immer voll von Hildegards Köstlichkeiten.



Sie schüttelte traurig den Kopf: «Sie verteilten Papierservietten, damit ich keine Arbeit hätte ... und Karton Teller statt des Sonntags Geschirrs ... Walti, verstehst du diese Welt?» Er löschte die Kerze auf dem Silberständer. Und nahm sie bei der Hand: «Sie wollen gesund leben, Hildegard»

«Gesund leben?» Sie lachte bitter auf, «hast du ihre verbissenen Gesichter gesehen? Diese ausgemergelten Figuren. Nirgendwo leuchtete auch nur ein Funken Lebensfreude ... essen ist Lebensfreude! Und auch ein Zeichen von Gesundheit!»

Triumphierend schaute sie ihn an: «Walter, ich bin heute immerhin gesunde, runde 70!»

«Na dann: herzlichen Glückwunsch zum RUNDEN», lächelte er lakonisch.

Typische Spassbremse!

Quelle Minu

